

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 54 (1949-1950)  
**Heft:** 24

**Rubrik:** Tagungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Künstler als Priester des Schönen

Es war den Teilnehmerinnen am Wochenendkurs in Neukirch nach Abschluß der Tagung vergönnt, bei Holzbildhauer Lehmann in der Kobesemühle einen Besuch zu machen.

Worte verstummen, wenn man solchem Werke gegenübersteht. Wenn auf einen Menschen die Worte vom Künstler als Priester des Schönen zu treffen, so ist es bei diesem schllichten Manne, der weitab vom Getriebe und Lärm der Welt, der Natur eng verbunden, ihre Sprache in Form und Farbe wie nur wenige versteht und mit seherischer Hand aus der Fülle seltsame Gebilde herausgreift, dem Laien ein Nichts, etwas, worüber er stolpert — dem Künstler ein Geschenk, eine Inspiration —, Gebilde, die, kaum, daß er sie in der Hand hält, für ihn zu leben beginnen, die er, indem er ihnen das passende Gesicht, die nötige Feile gibt, aus ihrem Gefängnis der Unerkantheit befreit.

Madonnen, in einem Liebreiz, der wahrhaft erschüttert, Kobolde, beflügelte, dem Licht und der Weite zustrebende Wesen, lächelnd spielende Kinder bevölkern den Raum. Aus jedem der Werke spricht völlige Hingabe, Freude, Liebe, Güte. Sie sind wahre Heilmittel für den, der auf sie zu horchen weiß. Manch eines unter ihnen sieht den Beschauer an wie ein Gebet. Kein Wunder, daß der Künstler seine Arbeiten wie Gaben Gottes hütet. Daß er ihnen selber voll Ehrfurcht gegenübersteht.

« Man hat sehen gelernt. Hunderterlei, was man früher achtlos und gleichgültig übergangen hat, weist nun plötzlich interessante Seiten auf. Man gewahrt, wie unter dem grauen Regenhimmel das Grün in herrlichster Frische leuchtet und in dutzendfachen Abarten und Tönen auftritt, wie Wege, Baumstämme, Hauswände, Gemäuer, Zäune, umgebrochene Ackerflächen sich in Harmonie willig anschließen oder im Kontrast wirkungsvoll abheben. Der Schönheitsdurst ist erwacht und will gestillt werden. Das Gemüt hat sich erhoben und aufgeschlossen, unendliche Bereicherung und Beseeligung erfahren, man hat das Gefühl, nie mehr allein zu sein, sondern verbunden mit Baum und Busch, Wald und Flur, Himmel und Wolkenzug — und man gedenkt der Kunst in großer Achtung und Dankbarkeit. »

Diese Worte Simon Gfellers drücken genau das aus, was die Teilnehmerinnen nach dem Besuche der Holzbildhauerwerkstatt in der Kobesemühle empfanden. « Man gedenkt der Kunst in großer Achtung und Dankbarkeit. » — Wir wollen es auch dem Träger dieser Kunst, Holzbildhauer Lehmann, gegenüber und wollen nie vergessen, daß echte Kunst auch ein Weg ist, um das Leben aus seiner Verarmung zu erlösen.

« Künstler sind Streiter gegen die Vergänglichkeit des Irdischen. Retter sind sie, die aus der Flucht der Erscheinungen retten möchten, was zu retten ist. Material irgendwelcher Art dient ihnen zum Formen und Gestalten und Erhalten irgendeines Glückhaften, Reizvollen, Beseligenden, Erhabenen und Heiligen beim Überwinden eines Schweren, Bedrückenden, Schmerzhaften, Entsetzlichen und Grauenvollen. »

O. M.

## Tagungen

« Heim » Neukirch a. d. Thur. Wochenende und Herbstferienwoche für Männer und Frauen, vom 7. bis 14. Oktober 1950. Leitung: Fritz Wartenweiler.

Moderne Erziehungsgedanken und moderne Erziehungspraxis. Vielversprechend oder Unsinn? Ja, was ist denn heute modern? « Laßt die Kinder einfach wachsen, dann werden

sie schon recht! » oder « Die Kleinen und noch mehr die Heranwachsenden brauchen strenge Zucht ». — ? — Neben den alten, stets neuen Fragen des Zusammenlebens mit unsren Kindern in der Wohnstube und auf der Gasse beschäftigt uns auch alles, was in der Schule vor sich geht, u. a. die geplante Neugestaltung des Schulwesens im Nachbarkanton Zürich.

Am Wochenende beraten wir gemeinsam mit Lehrkräften der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen die Fragen der Bildung junger Menschen auf dem Lande.

Samstag, 15.00 Uhr: Fritz Wartenweiler: Wie die jungen Bauern in den nordischen Staaten nach der Schule geistig gefördert werden. Aussprache.

Sonntag, 7.30 Uhr: Sonntagmorgen-Feier. Gelegenheit zum Besuch des reformierten Gottesdienstes in Neukirch, des katholischen Gottesdienstes in Heiligkreuz. — 10.30 Uhr: Hans Lumpert, Inspektor der kant. Fortb.schule St. Gallen: Können unsere jungen Bauern der geistigen Förderung nach der Schule entbehren? — 15.00 Uhr: Werner Alther: Fragen des landw. Fortbildungsschulwesens, des landw. Kurs- und Vortragswesens sowie der Erwachsenenbildung überhaupt.

*Tagesprogramm für die Wochentage:*

vormittags 7.30 Uhr: Erzählen: 9—11 Uhr: Vortrag und Aussprache;  
nachmittags 14.00 Uhr: Für Interessenten Basteln und Spielen; 15.30 Uhr: Vorlesen;  
17.00 Uhr: Fragestunde;  
abends 20.15 Uhr: « Heim »-Abende, Musik, Lichtbilder.

Sonntag, 20.15 Uhr: Fritz Wartenweiler: Unser Hans bringt mich noch unter den Boden.

Montag, 7.30 Uhr: Paul Häberlin. — 9.00 Uhr: Kinderfehler — Elternfehler?

Dienstag, 7.30 Uhr: Heinrich Hanselmann. — 9.00 Uhr: Erziehung zum Warten.

Mittwoch, 7.30 Uhr: Montessori, Piaget. — 9.00 Uhr: Kennen wir unsere Kinder? —  
Abends 20.15 Uhr: Kinder-Musik — Musik für Kinder.

Donnerstag, 7.30 Uhr: Jaques-Dalcroze. — 9.00 Uhr: Kraft des Schönen in der Erziehung.

Freitag, 7.30 Uhr: Schulreform: England, Schweden, USSR. — 9.00 Uhr: Die Zürcher schaffen ein neues Schulgesetz. Und wir? — Abends 20.15 Uhr: Lichtbilder vom Kinderdorf Pestalozzi und anderer Kinderdörfer.

Samstag, 7.30 Uhr: Gerber/Uetikon, Baumgartner, Pestalozzi Neuhof. — 9.00 Uhr: Unsere Heranwachsenden.

Kosten: Kursgeld pro Tag Fr. 1.—. Unterkunft und Verpflegung pro Tag: Einzelzimmer Fr. 7.—, Zweierzimmer Fr. 6.—. Jugendherberge (Stroh und Bett) Fr. 4.— bis 5.—.

Bahnstation: Bürglen (Postauto nach Neukirch, zu Fuß 1½ Std.). Sulgen (zu Fuß durch den Wald 1 Std.). Kradolf (zu Fuß 40 Min.).

Auskunft erteilt gerne und Anmeldungen nimmt entgegen Telephon 5 24 35.

*Didi Blumer, « Heim » Neukirch a. d. Thur.*

Die 18. Schweizerische Singwoche wird in Boldern-Männedorf (Reformierte Heimstätte) durchgeführt vom 9. bis 15. Oktober unter Leitung von Alfred und Klara Stern (Nägelistrasse 12, Zürich 44). Das Programm umfaßt Pflege des Gesanges vom einfachen Choral und Volkslied bis zur Motette und Kantate, Zusammenspiel von Instrumenten, Förderung im Blockflötenspiel (für Anfänger und Fortgeschrittene) und Volkstanz. Die Woche, die für jedermann zugänglich ist, dient der Musik in Familie, Schule und Chor; sie bietet in ernster Arbeit und froher Geselligkeit Anregung und Erholung zugleich. Anmeldungen möglichst bald an die Leiter.

## FÜR DIE SCHULSTUBE

### **Das sachliche Rechnen auf der Unterstufe**

Dem Rechenunterricht der Unterstufe der Volksschule ist die Abstraktheit zu nehmen, dies ist die Forderung aller Methodiker. Ihre Wege sind je nach Ansicht sehr verschieden, die einen glauben dadurch dem Kinde zu helfen, wenn jede Zahl eine Benennung aufweise, andere schieben den Gebrauch der Ziffer auf einen späteren Zeitpunkt und rechnen in den ersten Monaten nur mit Dingen. Beide Vertretungen werden in der Praxis angewendet, und beide Wege führen zum Ziele: Das Kind lernt rechnen. Es führen viele Methoden zum Erfolg, aber es zeigen sich dabei verschiedene Weglängen und verschieden große Schwierigkeiten auf der Strecke.